



© Bild: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Dokumentation der 79. Tagung des Deutsch-Österreichischen URBAN-Netzwerks in Verbindung mit Europa im Quartier als Vorhaben von strategischer Bedeutung

**Thema der Tagung: „Europa im Quartier – Der EFRE als Chance für
die nachhaltige Stadtentwicklung“**

23.-24.05.2024

**Tagungsort: Zentrum für Kunst und Urbanistik
Siemensstraße 27, 10551 Berlin**

Tag 1: Donnerstag, 23. Mai 2024

Eröffnung und Begrüßung

Karsten Gerkens, Leiter des Deutsch-Österreichischen URBAN-Netzwerkes

Stephan Machulik, Staatssekretär für Wohnen und Mieterschutz, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen des Landes Berlin

Moderation: Dr. Rene Peter Hohmann, Leiter EU Büro Brüssel, Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung

Der erste Tagungstag beginnt mit einer Begrüßung durch Karsten Gerkens. Er verweist eingangs darauf, dass es sich bei dem 23. Mai um den Tag des Grundgesetzes handelt, und dass dieses ein Grundstein für die Mitgliedschaft an der Europäischen Union und somit auch für die Etablierung von Fonds wie dem EFRE darstelle. Er begrüßt alle Teilnehmer:innen der Tagung, insbesondere die Mitglieder und Partner des Deutsch-Österreichischen URBAN-Netzwerkes.

Im Anschluss begrüßt StS Stephan Machulik das Publikum und gibt einen Überblick über den Ablauf der Tagung. Inhaltlich steht der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Fokus, welcher laut Machulik nicht nur finanzielle Förderung ermöglicht, sondern auch Projekte anregt und Austausch zwischen

Verwaltungen schafft. Am Ende seiner Begrüßung geht Herr Machulik auf das [Zentrum für Kunst und Urbanistik](#) (ZK/U) als Veranstaltungsort ein. Das ZK/U befindet sich in einem ehemaligen Güterbahnhof in Berlin-Moabit. Dieser Stadtteil ist während der Industrialisierung als Wohnort stark gewachsen und ist auch heute noch einerseits von einer sehr dichten gründerzeitlichen Bebauung und andererseits in einigen Teilen stark industriell geprägt.

Dr. René Hohmann, in seiner Funktion als Moderator für den ersten Tagungstag, stellt sich selbst, den DV und die verschiedenen Anwesenden kurz vor.

Ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative - Stärkung sozial benachteiligter Räume

Alexandra Kast, Gruppenleitung Quartiersmanagement, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen des Landes Berlin

In der ersten Präsentation der Tagung stellt Alexandra Kast die [Ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative](#) (GI) zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere in Berlin vor. Durch die GI soll den sozialräumlichen Unterschieden in Bezug auf die Sozial-, Gesundheits- und Bildungssituation



Von oben links: René Hohmann, Stephan Machulik, Karsten Gerkens
© Merle von Barga

der Bewohnerschaft sowie zum städtebaulichen Zustand Quartiere selbst entgegenwirkt werden. Dies erfolgt durch eine Vielzahl von Aktivitäten auf Landesebene, unter anderen auch in der Kombination von Mitteln der Städtebauförderung und des EFRE.

Frau Kast erklärt, dass zur Identifizierung von sozial benachteiligten Räumen im Berliner Stadtraum das Monitoring Soziale Stadtentwicklung (MSS) herangezogen wird. Über den Gesamtindex Soziale Ungleichheit im MSS (z.B. mit dem Indikator Transferbezug) ist eine Zuordnung für jeden Planungsraum der Stadt zur aktuellen sozialen Situation möglich. Im Ergebnis wurden unter anderem auf Basis des MSS 13 abgegrenzte Handlungsräume definiert, in denen die Ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative wirksam ist. Für alle GI-Handlungsräume wurden integrierte Handlungskonzepte erarbeitet. Diese beinhalten neben einer Bestandsaufnahme und den Handlungsbedarfen auch ressortübergreifende Schlüsselmaßnahmen und das geplante ressortübergreifende Vorgehen.

Europa im Quartier – Der EFRE als Chance für die nachhaltige Stadtentwicklung

Johannes Raschke, Gruppenleitung EFRE-Programm Europa im Quartier, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen des Landes Berlin

Im anschließenden Vortrag stellt Johannes Raschke das Berliner Förderprogramm [Europa im Quartier \(EQ\)](#) sowie dessen Entstehung und Ziele vor. Zunächst erklärt Herr Raschke die lange Tradition der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung von Berlin in der EFRE-Förderung. Über vier Förderperioden wurden bzw. werden in einer Reihe von Förderprogrammen (Urban I und II, Zukunftsinitiative Stadtteil I und II und aktuell EQ) über 460 Mio. Euro EFRE-Mittel an über 6.000 Projekte ausgereicht, um sozialen Ungleichheiten entgegenzuwirken. In der aktuellen Förderperiode 2021-2027 stehen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung für die städtische Dimension insgesamt 75 Millionen Euro EFRE-Förderung zur Verfügung. Diese Mittel werden als Beitrag zum Politischen Ziel 5 des Berliner EFRE-Programms für „ein bürgerfreundliches Europa“ in den 13 GI-Handlungsräumen eingesetzt. Im Folgenden erläutert Herr Raschke die Kernziele der EQ-Förderung: Mit dem Programm können in sozial benachteiligten Quartieren Baumaßnahmen (ab 500.000 € Gesamtkosten) oder sozio-integrative Projekte (ab 100.000 € Gesamtkosten) bzw. Kombinationsprojekte finanziert werden. Im Fokus der Förderung stehen dabei insbesondere größere Bauvorhaben wie Stadtteil- oder Jugendzentren. Die Projekte durchlaufen ein zweistufiges Auswahlverfahren (1. Projektskizze mit Ablehnungs- oder Reservierungsschreiben sowie 2. nach erfolgreicher Projektauswahl der formelle Förderantrag). Erstmals werden EFRE-Mittel auch über Pauschalen ausgereicht. Dies bedeutet z.B. für kleine sozio-integrative Förderprojekte bis 200.000 Euro, dass keine Belege mehr eingereicht werden müssen. Dies vereinfacht die Abrechnung von kleineren Maßnahmen deutlich.

Kurzvorträge – EFRE-Förderung im Kontext einer nachhaltigen Stadtentwicklung

- **Stärkung der kulturellen Infrastruktur mit dem EFRE-Programm Kultur und Bibliotheken im Stadtteil**

Sebastian Mayr, Mitarbeiter Referat Stadtkultur und Bibliotheken, Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt des Landes Berlin

- **Aufbau neuer Nachbarschaftseinrichtungen durch das EFRE-Programm Stadtteilzentren III**

Uwe Machura, Programmverantwortlicher STZ III, Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung des Landes Berlin

- **Nachhaltige Quartiersentwicklung unter Einsatz von EU-Strukturfondsmittel in Duisburg**

Wiebke Claussen, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement, Stadterneuerung und Flächenentwicklung Duisburg-Nord

Die weitere EFRE-Förderung im Kontext einer nachhaltigen Stadtentwicklung werden anhand einer Reihe von Kurzvorträgen vorgestellt. Zunächst gibt Sebastian Mayr einen Einblick in die Stärkung der kulturellen Infrastruktur Berlins durch das [KUBIST](#) Programm (Kultur und Bibliotheken im Stadtteil). KUBIST unterstützt sozio-kulturelle Vorhaben an Bibliotheken, Musikschulen, Museen und weiteren Einrichtungen. Aktuell unterstützt das Programm 13 laufende Projekte mit einer Mittelbindung von 2,3 Millionen Euro. Die Projekte laufen über den Bezirk als Träger, jedoch können sonstige Träger mit dem Bezirk kooperieren, was laut Herrn Mayr zu Herausforderungen in der Umsetzungskapazität der Bezirke führt.

Im folgenden Kurzvortrag erläutert Uwe Machura den Aufbau neuer Nachbarschaftseinrichtungen durch die EFRE-Förderung im Programm [Stadtteilzentren III](#). Im Rahmen des Programms sollen 15 neue Stadtteilzentren, welche als offene Nachbarschaftsorte eine wichtige soziale Infrastruktur darstellen, in den GI-Handlungsräumen aufgebaut werden. Herr Machura geht des Weiteren auf die Studie „Versorgungsrichtwerte“ ein, welche eine Bestandserhebung, eine Analyse von Versorgungslücken sowie eine Ableitung von Versorgungsrichtwerten für Angebote der Stadtteilarbeit beinhaltet. Im Ergebnis wurde ein flächenbasierter Planungsrichtwert für die Mindestausstattung von Einrichtungen der Stadtteilarbeit nach Einrichtungstyp und Handlungsraum ermittelt. Den Vortrag beendet er mit dem Satz: „EFRE-Mittel sind eine wertvolle finanzielle Ressource zum Aufbau und zur Etablierung neuer Begegnungsorte für die Nachbarschaft.“

Im dritten Kurzvortrag gibt Wiebke Claussen Einblicke in die nachhaltige Quartiersentwicklung in Duisburg-Marxloh. Der Stadtteil Marxloh ist schon seit den 1980er Jahren Fördergebiet der Städtebauförderung. Darüber hinaus werden dort auch EU-Fördermittel (EFRE, ELER, ESF) eingesetzt. Neben dem industriellen Strukturwandel durch den Fortgang der Montanindustrie musste sich der Stadtteil Marxloh in den letzten Jahren vor allem den Herausforderungen der selektiven Zu- und Abwanderung aus Südosteuropa und der daraus resultierenden Destabilisierung stellen. Nun soll eine Reihe von Projekten für eine erneute Stabilisierung sorgen; eines davon ist der über EFRE-Mittel finanzierte [Campus Marxloh](#) als Lernort und Gemeinschaftszentrum.

Podiumsdiskussion - Wie komplementiert der EFRE eine Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung?

Teilnehmende:

- **Dr. Jochen Lang**, *Leitung Abteilung IV - Wohnen und Stadterneuerung, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen*
- **Dr. Karin Gerner**, *Gruppenleitung EFRE-Programm BENE II, Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt des Landes Berlin*
- **Wiebke Claussen**, *Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement, Stadterneuerung und Flächenentwicklung Duisburg-Nord, Stadt Duisburg*
- **Matthias Amann**, *Stellvertretender Leiter des Referats Städtebauförderung – Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr*
- **Christian Nußmüller**, *Koordinator Förderprojektmanagement, Stadt Graz*

Die Podiumsdiskussion beginnt mit einer Frage an Dr. Jochen Lang zur Nutzung des EFRE in Berlin und seiner Bedeutung für die Stadtentwicklung in sozial benachteiligten Quartieren. Dr. Lang erklärt, dass der Hauptpunkt sei, EU-Vorhaben auf lokaler Ebene in die Praxis umzusetzen. Bezüglich einer Nachfrage zur Integration von Handlungskonzepten in der Praxis weist er auf die Notwendigkeit von vereinfachten Prozessen hin. Jedes Projekt habe einen Mehrwert im Quartier und es sollen alle Ebenen für diese Projekte kooperieren, nicht nur was die Ideen, sondern auch das Umsetzungsbudget angeht. Ein thematisch relevantes Beispiel wurde hier von Dr. Karin Gerner mit dem Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung (BENE) eingebracht. Hierbei weist sie insbesondere auf die Mischachse in der Umsetzung von Projekten mit EFRE-Mitteln hin, so seien die Themen Umwelt und Infrastruktur mit großen Überschneidungen in der nachhaltigen Stadtentwicklung umsetzbar. Dieser Perspektive setzt Matthias Amann als Vertreter für Bayern und somit aus der Landesperspektive entgegen, dass die EU-Definition von urbanem Raum es erschwert, EFRE-Mittel gezielt in Projekte der städtischen Dimension im ländlichen Raum einzusetzen. Die ELER-Förderung (Entwicklung des ländlichen Raums) sei nicht ausreichend für entsprechende Investitionen in Infrastruktur. Zudem verhindere die Komplexität der EU-Förderungen das Ineinandergreifen von verschiedenen Projekten und Mitteln. Wiebke Claussen stimmte dem zu, umriss anschließend aber auch positive Entwicklungstendenzen, etwa dass Projektanträge früher von freien Trägern eingereicht worden und die jetzige Einreichung und Bearbeitung auf Quartiersmanagement-Ebene die Antragstellung erleichtert habe. Abschließend berichtete Christian Nußmüller von der Stadt Graz von den positiven Einflüssen der EU-Instrumente in Österreich: Es sei ein großer Sprung mit der Einführung des URBAN I in Graz gewesen, der erstmals die Nutzung von Masterplänen mit mehreren involvierten Abteilungen anregte. So sei auch in der aktuellen Förderperiode eine Veränderung abzusehen: Der EFRE habe in Österreich neue Governance Modelle angeregt und führe zu Vereinfachungen, etwa von Audit Prozessen.



Links: Podiumsdiskussion Rechts: Nachfrage aus dem Publikum © Merle von Barga

Offene Fragerunde

In der offenen Fragerunde kreist die Diskussion zunächst um die Sichtbarkeit der EU im Alltag auf lokaler Ebene. Besonders die EU-Logos auf Projekttafeln von geförderten Projekten zeigen der Bevölkerung, wie die EU einzelne Menschen und Quartiere ganz konkret betrifft, abseits von Reisen im Schengenraum und der Euro-Nutzung. Von dort wendete die Diskussion sich dem Thema der Vereinfachung von Prozessen zu, insbesondere was die Zusammenarbeit auf verschiedenen Verwaltungsebenen betrifft. So bestehe der Wunsch die Förderung auf kommunaler Ebene greifbarer und leichter zu machen. In einem Beitrag aus dem Publikum wurde bemerkt, dass die größten Hürden erfahrungsgemäß auf Landesebene liegen (keine Pauschalabrechnung z.B.).

Kiezspaziergang - Förderprojekte im Quartiersmanagement-Gebiet Beusselstraße

Hendrik Hübscher, *Referatsleitung Förderung im Quartier, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen des Landes Berlin*

Vorstellung des EFRE-Förderprojektes Zentrum für Kunst und Urbanistik

Matthias Einhoff, *KUNSTrePUBLIK e.V.*

Den Abschluss des ersten Tagungstages bildet ein Einblick in verschiedene Förderprojekte im Quartiersmanagement-Gebiet Beusselstraße. Nach einer Einführung von Hendrik Hübscher erfolgt ein vom Quartiersmanagement-Team Beusselstraße begleiteter Kiezspaziergang zu verschiedenen EFRE-finanzierten Maßnahmen im Quartiersgebiet. Im Fokus des Rundgangs stehen Nachbarschaftorte: der neustrukturierte Mittelstreifen der Waldstraße als Ort der Erholung, Bewegung und Begegnung, die REFO-Campus mit einer Kirche als zentraler Kultur- und Begegnungsort sowie das Stadtteilzentrum und Nachbarschaftshaus Stadtschloss Moabit, welches auch eine Bibliothek und ein Familienzentrum am Standort einschließt. Die letzte Station des Rundgangs bildet der Tagungsort mit dem Zentrum für Kunst und Urbanistik, das ehemals als Güterbahnhof genutzt wurde. Heute ist es zugleich eine Kunst- und Kulturstätte mit Räumen und Ateliers für Künstlerresidenzen sowie ein Ort des Austauschs und der Begegnung. Matthias Einhoff

vom Trägerverein des ZK/U KUNSTrePUBLIK e.V. führt die Teilnehmenden durch die im Rahmen des Umbaus neu entstandenen Räumlichkeiten, welche Platz für Bildungs- und Kreativstätten wie z.B. ein Podcast Studio, bieten sollen. Anschließend können sich die Beteiligten durch das „Openhaus“ einen Einblick in die Studios und die Arbeit der Residenzkünstler:innen im ZK/U verschaffen.



Von oben links: Beginn am ZK/U, Stadtschloss Moabit, Präsentation am REFO-Campus, Dach des ZK/U
© Merle von Bargaen

Tag 2: Freitag, 24. Mai 2024

Eröffnung und Begrüßung sowie inhaltliche Rahmensetzung

Michael Groschek, *Präsident des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. (DV)*

Christian Gaebler, *Senator der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen des Landes Berlin*

Moderation: Christian Huttenloher, *Generalsekretär, Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung*

Die Begrüßung am zweiten Tagungstag erfolgt durch den Moderator des Tages, Christian Huttenloher, der besonders auf die Bedeutung der Städtischen Dimension in der Förderkulisse eingeht. Michael Groschek leitet den Tag thematisch mit einem Aufruf zu den Herausforderungen des Klimawandels ein und betont, dass das Gelingen der energetischen Wende im Quartier insbesondere durch die Arbeit im Bestand statt im Neubau möglich sei. Christian Gaebler legt in seinem Grußwort einen thematischen Schwerpunkt auf die Bedeutung der Zusammenarbeit, sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene, sowie die Kreativität und Innovationskraft in der Verwaltung, um eine nachhaltige Stadtentwicklung umzusetzen.



Senator Christian Gaebler (o.l.), Michael Groschek, Nicolas Gibert-Morin (r.)
© Merle von Barga

Einführende Worte zur Bedeutung der integrierten Stadtentwicklung in der Europäischen Struktur- und Kohäsionspolitik

Nicolas Gibert-Morin, *Referatsleiter Deutschland, Niederland und Österreich, Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung, Europäische Kommission*

In der ersten Präsentation des Tages, beginnt Nicolas Gibert-Morin mit der zentralen Rolle, die Städte demografisch, politisch, und wirtschaftlich spielen. Aktuell leben über 70% der EU-Bevölkerung in Städten, größtenteils in kleinen und mittelgroßen Städten. Im Zeitalter des Klimawandels seien Städte dabei sowohl Verursacher als auch Leidtragende der Entwicklungen. Hier gelte es mithilfe von Förderinitiativen Emissionen zu verringern und die individuellen Herausforderungen von Städten zu meistern. So erlaube seit 2016 die Städtische Dimension der Strukturförderung die zwischenstaatliche und zwischenstädtische Zusammenarbeit innerhalb der EU, um zur harmonischen Entwicklung der EU beizutragen. Herr Gibert-Morin betont, dass dies nicht nur durch direkte finanzielle Unterstützung, sondern auch durch Austausch- und Netzwerkmöglichkeiten erfolge. Eine Möglichkeit biete die Europäische Stadtinitiative, die es ermöglicht neue und unkonventionelle Lösungen für Städte zu entwickeln. Zudem biete die Städteagenda der EU die Möglichkeit an der EU-Politik teilzunehmen. Herr Gibert-Morin schloss mit den Worten ab, dass die Zukunft der Kohäsionspolitik, der Städtischen Dimension, und der Städte von allen Akteuren, so auch den Teilnehmenden an der Netzwerktagung, abhinge.

Impulse zur Stadtentwicklung auf europäischer und nationaler Ebene

- **Die nachhaltige Stadtentwicklung im Rahmen des EFRE**
Christian Gaebler, *Senator der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen des Landes Berlin*
- **Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung BENE II und der EFRE**
Sybille Schultz-Hüskes, *Leitung der Abteilung Umweltpolitik, Kreislaufwirtschaft und Immissionsschutz, Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt des Landes Berlin*

Die ersten beiden Impulsvorträge befassen sich mit dem Thema der nachhaltigen Stadtentwicklung in Berlin. Senator Christian Gaebler hebt hervor, dass Stadtentwicklung eine langfristige Aufgabe ist und Berlin eine Vielzahl an Projekten verfolgt, die über Wahl- und Förderperioden hinausreichen. Städte sind einerseits begünstigt durch eine Vielzahl an Potentialen, Standortvorteilen und Wirtschaftskraft, andererseits auch von einer Konzentration an Herausforderungen betroffen, von sozialen Schieflagen, ökonomischen und ökologischen Belastungen, mit den Folgeerscheinungen Wohnraumknappheit, Umweltbeeinträchtigungen und Verkehrsbelastungen. Die Gegensätzlichkeit zeigt sich auch in Berlin: Die Stadt ist im Wachstum und ein Ort mit einer dynamischen Entwicklung, zugleich profitieren aber nicht alle Bevölkerungsteile und Quartiere gleichermaßen von der positiven Entwicklung. Es ist festzustellen, dass sich bestimmte Problemlagen in einigen Stadträumen

überlagern und konzentrieren. Die Kinderarmut beispielsweise liegt in Berlin über dem Bundesdurchschnitt von 13%, in einigen Quartieren sogar weit über 40%. Der Umgang mit den Problemlagen stellt für die Haushalte von Ländern und Kommunen in der Folge eine große finanzielle Belastung dar. Laut Gaebler müsse der Einsatz von zielgerichteten Instrumenten einerseits die Vielfalt und Kiezkultur erhalten und andererseits Gebiete multifunktionell erweitern. Im Rahmen der EFRE-Förderung für die Städtische Dimension bestehe der Wunsch nach Kombinationsmöglichkeiten aus verschiedenen Bereichen, wie der Gemeinschaftsinitiative oder der Zusammenarbeit an Randgebieten mit Brandenburg, um effektiver in benachteiligten Räumen agieren zu können.

Sybille Schultz-Hüskes erörtert die Funktionsweise des Förderprogramms [BENE II](#) und des EFRE in Berlin. Das BENE-Programm wird erst seit der Förderperiode ab 2014 umgesetzt, die Erfahrung mit der Umsetzung von EFRE-Mitteln in Berlin bestehen aber bereits seit den 1980ern Projekte. Frau Schultz-Hüskes führt aus, dass es mühsam war, die städtische Dimension in die EFRE-Förderung aufzunehmen, ähnlich wie es nun mit der Aufnahme von Umweltthemen sei. In ihrem Vortrag weist Frau Schultz-Hüskes auf die Korrelation von Gebieten hin, in denen sich sowohl Luft- und Lärmbelastung als auch soziale Benachteiligung häufen. Mit dem Förderprogramm BENE 2 werden im Sinne des Übergangs zur Klimaneutralität eine Vielzahl von Maßnahmen unter anderem in den Bereichen energetische Sanierung, erneuerbaren Energien, Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt und der grünen Infrastruktur und der nachhaltigen, Mobilität unterstützt.

Empfehlung der EU-Expertengruppe zur Zukunft der EU-Kohäsionspolitik

Constanze Krehl, MDEP (a.D.) und Mitglied der Expertengruppe der EU-Kommission zur Zukunft der Kohäsionspolitik

Constanze Krehl präsentiert den Bericht zur Zukunft der EU-Kohäsionspolitik aus der EU-Expertengruppe, welcher einen Fokus auf den Erhalt bzw. die Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit legt. In Europa leben 70% der Bevölkerung in Städten, jedoch seien 70% der Regionen ländlich, was beides zu Disparitäten führe, insbesondere da die Förderung des Agrarsektors keine ländliche Förderung darstelle. In Zukunft sei mehr Förderung sowie Lobbyarbeit für kleinere und mittelgroße Städte nötig. Frau Krehl hebt hervor, dass insbesondere die Arbeit zu Klimawandel und Digitalisierung sowohl im urbanen als auch im ländlichen Raum funktionieren. Des Weiteren bringt sie ein, dass der Fachkräftemangel in Städten zwar einfacher, aber nur mit einer vernünftigen Einwanderungs- und Inklusionspolitik zu stemmen sei. Dies bilde eine Herausforderung



Constanze Krehl © Merle von Bargaen

für die Kohäsionspolitik und zeige die Bedeutung des Europäischen Sozialfonds (ESF). Dem fügt sie den benötigten Fokus auf die Landes- und Bundesebene hinzu, welche die Zwischenebene von EU und Städten darstellt. Zuletzt ruft sie auf, nach den EU-Wahlen die neuen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in den relevanten Ausschüssen zu kontaktieren.

Die Bedeutung der integrierten Stadtentwicklung im Rahmen der EU-Kohäsionspolitik

Dr. Daniela Hein-Dittrich, *Referatsleitung EU-Kohäsionspolitik, Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz der Bundesrepublik Deutschlands*



Dr. Daniela Hein-Dittrich © Merle von Barga

Dr. Daniela Hein-Dittrich stellt in ihrer Präsentation zunächst den neunten Kohäsionsbericht der Europäische Kommission vor. Der Bericht zeigt auf, dass die Kohäsionspolitik einen wichtigen Beitrag zum wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt leistet sowie positive Auswirkungen für die gesamte EU festzustellen sind. Im Bericht werden die Erfolge der Osterweiterung hervorgehoben, berichte aber auch über die Regionen in

Entwicklungsfallen bezüglich Jugendarbeitslosigkeit und Wettbewerbsfähigkeit. Der Bericht spreche einige Empfehlungen aus, langfristige strategische Investitionen zu tätigen, den Fonds für einen gerechten Übergang zum nachhaltigen Wandel in Kohlegebieten zu nutzen, und den Leistungs-basierten Ansatz zu erweitern.

Im folgenden Schritt skizziert Dr. Hein-Dittrich den Themenschwerpunkt für das zukünftige Vorgehen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Sie erklärt, dass die Datenerhebung zur Wirksamkeit von EU-Mitteln verbessert werden soll. Dazu besteht aktuell bereits ein Forschungsauftrag des BMWK. Weiterhin solle der Fokus auch künftig auf alle Regionen und die interregionale Zusammenarbeit gelegt werden sowie die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger mittel territorialer Instrumente gestärkt werden. Das BMWK wünscht sich bei der Kohäsionspolitik in Bezug auf das Thema Strukturreformen eine Verhandlung auf Augenhöhe zwischen der Kommission und den Mitgliedsstaaten. Zudem stehe Deutschland als großer Mitgliedsstaat in der Pflicht, zum Thema Kohäsionspolitik effiziente ‚Best Practice‘ Kooperationen voranzubringen.

Impulse zur Zukunft der städtischen Dimension der Kohäsionspolitik

- **Herausforderungen und Ausblick auf die Zukunft der städtischen Dimension in der EU-Kohäsionspolitik**
Krystof Studihrad, Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung, Deutschland, Niederlande, Österreich, Europäische Kommission
- **Veränderungen in den europäischen und nationalen Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Europäischen Regionalpolitik in Deutschland**
Sonja Haertel, Referentin für Regionalpolitik, Büro des Landes Berlin bei der EU in Brüssel

Im zweiten Block befassen sich die Impulsvorträge thematisch mit der Zukunft der Städtischen Dimension der Kohäsionspolitik. Zuerst spricht Krystof Studihrad über die bisherige Nutzung von Politischen und Spezifischen Zielen in der Förderung und die existierenden EU-Initiativen für die Städte. In der Zeit ab 2028 seien grundlegende Änderungen zu erwarten und es stehe die Abschaffung von Politischen Zielen und Regionalprogrammen im Raum. Deswegen sei die Zeit passend, um neue Vorschläge über Positionspapiere zu erarbeiten. Herr Studihrad geht zum Abschluss ebenfalls auf den neunten Kohäsionsbericht der EU-Kommission ein und spricht von einer zukünftigen Verstärkung der Kooperation zwischen Stadt und Land, und die Zusammenarbeit über administrative Grenzen hinaus.

Im Anschluss geht Sonja Haertel auf die Veränderungen der Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Europäischen Regionalpolitik ein. Sie berichtet, dass Städte als Thema in der Strukturpolitik AG Berücksichtigung finden und in Zukunft vermehrt auf spezifische Bezüge zur Stadtentwicklung geachtet werde. Sie fügt hinzu, dass dennoch Luft nach oben sei, da die Städtische Dimension im Summit of the Cities of the Regions lediglich besprochen, aber nicht aufgenommen wurde. Auch Frau Haertel geht auf die Thematik der Bund-Länder Ebene ein und erwartet eine Positionierung der Länder, insbesondere der Stadtstaaten zur Verbesserung der Zusammenarbeit. Sie schließt mit Denkanstößen zur Diskussion in der Fish-Bowl ab und weist auf das [Positionspapier des URBAN Netzwerkes](#) hin.

Fish-Bowl – Wie kann die städtische Dimension in der zukünftigen EU- Kohäsionspolitik gestärkt werden?

In der Diskussionsrunde im Format einer sogenannten Fish-Bowl haben bis zu fünf Personen aktiv diskutiert, wie die Zukunft der städtischen Dimension in der EU- Kohäsionspolitik ab 2028 aussehen kann. Unter Moderation von Christian Huttenloher haben die Impulsgebenden Sonja Haertel, Krystof Studihrad sowie Barbara Crome (vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen) einen festen Sitz und es steht im Laufe der Diskussion allen Teilnehmenden frei, sich über die verbleibenden zwei Stühle der Diskussion anzuschließen und aktiv teilzunehmen.



Fish-Bowl Diskussionsrunde © Merle von Bargaen

Zu Beginn der Diskussion lädt Christian Huttenloher die festen Diskussionsteilnehmenden ein, den Dialog zu starten. Barbara Crome bringt die Neue Leipzig Charta als Instrument ein, da einige der in der Charta aufgeführten Prinzipien während der Tagung mehrfach erwähnt, aber die

Charta selbst nicht explizit genannt wurde. Sie ist der Meinung, dass viele kleine Ansätze zu einer guten und breit gefächerten Entwicklung führen und mehr Befürwortung für Stadtentwicklung einlade. Frau Haertel spricht über die Bandbreite an Herausforderungen, denen die Politik zurzeit gegenübersteht und spricht sich für die Zusammenführung von verschiedenen Programmen in einen Fonds aus. In Städten werde der Entwicklungsbedarf tendenziell geringer eingeschätzt im Vergleich zu ländlichen Regionen und grundsätzlich wird ein vorrangiger Bedarf bei Regionen in Entwicklungsfallen gesehen. Somit sei das Thema Stadtentwicklung noch ausbaufähig.

Die erste Meldung aus dem Publikum kommt von Matthias Amann, der mit der Hinterfragung des Europäischen Semesters, der begünstigenden Perspektive des BMWK, und der Abwendung von quantitativen Indikatoren, drei positive Punkte zur Rückmeldung gibt. Es folgt ein Austausch über den Einfluss des Europäischen Semesters auf die Deutschen und Österreichischen Bundesländer, und wie man die Balance der Förderung von Stadt und Land halten kann. Frau Haertel betont das Sammeln von ‚Best Practice‘ Beispielen und die Beteiligung aus Brüssel, wobei Herr Huttenloher anmerkt, dass es schwierig sei, große und kleine Projekt zu vereinen und allen Projekten eine politische Wertschätzung zukommen zu lassen. Dann bringt sich Herr Nußmüller mit einer Frage zur effizienten Nutzung von limitierten Ressourcen ein: Wie könne man dicht besiedelten urbanen Gebieten mit gesellschaftlichen Herausforderungen die benötigten Mittel zukommen lassen und gleichzeitig den Fokus auf den ländlichen Raum legen? Herr Huttenloher und Herr Amann regen in der Diskussion ein Umdenken an, indem man Brücken zwischen Regionen schafft, oder auch städtische Gebilde im ländlichen Raum betrachtet und weg von einer metaphorischen Gießkanne kommt. An dem Punkt bringt sich Emir Skulić ein, dass ein Fokus auf kleine und mittelgroße Städte Probleme in Metropolregionen abschwächen könnten. Herr Huttenloher stimmt dem zu, merkt jedoch an, dass dies Zeit benötige und man den Übergang gestalten müsse. Daraufhin bringt Frau Haertel ein, dass sich dieses Thema mit dem Binnenmarkt und der Anbindung von kleineren Städten verbinden lässt. Sonja Wilkens ergänzt, dass es keine rein wirtschaftliche Lösung gebe und man die Mittelverteilung überdenken solle. Es kommen daraufhin die zentrale Steuerung von Mitteln zur Sprache und, dass sich Sektoren vernetzen und gemeinsam agieren müssen, so zum Beispiel beim Klimaschutz. Daraufhin spricht Herr Nußmüller die Sichtbarkeit von der EU durch die Förderung von Stadtentwicklung auf Quartiersebene an. Die Runde bringt daraufhin die Politischen Ziele, die

verstärkte Nutzung des EFRE an. Zur Diskussion der verstärkten Berücksichtigung von ländlichen Regionen in der städtischen Dimension betont Johannes Raschke, dass es sowohl in ländlichen als auch urbanen Räumen mit den Themen Klimaanpassung, Digitalisierung oder sozialer Benachteiligung ähnliche oder gleiche Herausforderungen gebe. Wichtig sei es, dass alle Regionen von der Kohäsionspolitik profitieren und die Herausforderungen durch eine konzentrierte Strategie und Förderung angehen.



Fish-Bowl Diskussionsrunden © Merle von Barga

In der Schlussrunde plädiert Herr Raschke, dass das Thema Sichtbarkeit umfassender betrachtet werden muss, damit der Mehrwert von Förderprogrammen wie Europa im Quartier für die lokale Bewohnerschaft deutlicher wird. Auch Frau Crome bestätigt, dass dem Thema Sichtbarkeit der EU-Förderung ein höherer Stellenwert beigemessen werden muss. Frau Haertel regt eine weitere Konkretisierung der erforderlichen Transformationsprozesse an, die nach 2027 gebraucht werden. Herr Studihrad sieht einen großen Mehrwert der Städtischen Dimension in der Kohäsionspolitik und Herr Huttenloher fasst abschließend zusammen, dass Kohäsionspolitik alle Regionen adressieren müsse.

Neues aus der Netzwerkarbeit und der Europäische Stadtinitiative (EUI)

Linn Tramm, Projektkoordinatorin, EU-Büro Brüssel, Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung

Isabella Schneble, Projekt Mitarbeiterin, Europäische Stadtinitiative (EUI)

In der letzten Präsentation der Tagung berichtet Linn Tramm einerseits vom kürzlich veröffentlichten Positionspapier des URBAN Netzwerkes und weist andererseits auf zukünftige Veranstaltungen wie den Nationalen Stadtentwicklungskongress in Heidelberg und die nächste URBAN Netzwerktagung in Graz hin. Herr Nußmüller lädt ebenfalls alle Partner und Mitglieder ein, an der 80. Jubiläumstagung des Netzwerkes in Graz teilzunehmen. Des Weiteren erklärt Frau Tramm, dass der DV im Rahmen der Europäischen Stadtinitiative als nationale Kontaktstelle für Deutschland fungiert und welche Unterstützung bei Bewerbungen geleistet werden könne. Im Anschluss präsentiert Isabella Schneble

die Arbeit der Europäischen Stadtinitiative und ruft die Repräsentantinnen und Repräsentanten der Städte auf, die aktuellen Calls wahrzunehmen.



Isabella Schneble, Linn Tramm © Merle von Bargaen

Besichtigung von EFRE-geförderten Projekten im GI-Handlungsraum Märkisches Viertel (QM-Gebiet Titiseestraße)

Zum Abschluss der Tagung findet eine Fachexkursion nach Reinickendorf statt. Die Besichtigung der Rollberge-Siedlung beginnt mit einem Besuch des Quartiersmanagement Titiseestraße und einer kurzen Vorstellung des Fördergebiets. Der weitere Rundgang führt zur Baustelle des FACE-Campus, dessen Innenausbau über Mittel des EFRE und der Städtebauförderung finanziert wird. Vor Ort lernen die Teilnehmenden, wie der Entwicklungsprozess der Baumaßnahme von einer ehemaligen Kirche am Standort zu einem Familienzentrum mit Kita sowie dem integrierten Bau von 125 Wohnungen abläuft. Zuletzt wird die Kita Waldshuter Zeile besucht, die in den kommenden Jahren Fördermittel zur Umsetzung einer umfassenden Schadstoffsanierung aus dem EFRE-Programm Europa im Quartier erhalten wird.



Nachruf für Jürgen Münch

Jürgen Münch war uns allen lange bekannt als ein unverzichtbares und aktives Mitglied des Netzwerks. Er verstand es meisterhaft, aus den programmatischen Diskussionen, um die EU-Förderung wertvolle Schlüsse für die Mannheimer Praxis zu ziehen und so wichtige, große Projekte zu generieren. Seine praktische Erfahrung in der Umsetzung dieser Projekte ermöglichte es ihm, wertvolle Rückmeldungen zur Anpassung der Verfahren und der Programmatik zu geben. Damit symbolisierte er all das, was die Arbeit und den Nutzen dieses Netzwerks ausmacht. Mit seiner warmherzig freundlichen Art hat er viele Freunde gewonnen und hinterlässt eine große Lücke in unseren Reihen.